



EINLADUNG

ZUM VORTRAG MIT ANSCHLIESSENDER FRAGESTUNDE UND DISKUSSION

„Direkt vor der Haustür: Das Lager Rollwald“

Es erscheint fast etwas mysteriös, das Lager Rollwald. Es wird kaum darüber gesprochen, nur wenige kennen Fakten oder haben fundiertes Wissen darüber. Vielleicht trübten auch vorgefasste Meinungen und Vorurteile den Blick. Um es gleich am Anfang deutlich zu sagen:

Das Lager Rollwald war kein Konzentrationslager! Es war eine Strafvollzugseinrichtung der Justiz; eine Anstalt, in der nach damaligen Maßstäben rechtskräftig von Gerichten verurteilte Strafgefangene einsaßen. Bis zu 1/3 davon waren nach heutigem Recht keine Straftäter.



Der Bau begann im Juni 1938 mit großflächigen Rodungen; es wurde sozusagen „auf der grünen Wiese“ gebaut. Das Lager war für **1.500 Gefangene** projektiert und bereits im August 1938 wurden die



ersten Gefangenen in das Lager überführt. Ein Jahr später die Hälfte der Häftlinge im Bezirk des Darmstädter Generalstaatsanwalts im Rodgau inhaftiert.

Insgesamt durchliefen über 13.000 Menschen als Häftlinge die Gefangenenlager Rodgau. Unter ihnen waren viele Kleinkriminelle und Gewaltverbrecher. **Ebenso aber auch politische Gegner des NS-Staates, Zeugen Jehovas und Kriegsgegner aus Glaubensüberzeugung.**

Außerdem Homosexuelle, Nichtsesshafte, Bettler und während des Krieges dann zahlreiche Ausländer, die sich gegen die deutsche Besatzungsmacht in ihren Heimatländern auflehnten.

Neben Straftätern, die auch in jedem Rechtsstaat verfolgt wurden, gab es hier somit insgesamt mehrere Tausend politisch und religiös Verfolgte sowie gesellschaftlich Ausgegrenzte.

Verschiedenlich kursierende Aussagen, dass Prominente wie z.B. der **Tennisspieler Gottfried von Cramm, stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende Fritz Erler** und der Slawist und Historiker Wolfgang Johannes Leppmann in dem Lager untergebracht waren, sind nicht abgesichert.

Mehr als 200 Menschen starben im Lager Rollwald. Am 26. März 1945 nahmen amerikanische Truppen das Lager ein, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Es stellt sich die Frage, warum ein solches Lager mitten im heutigen Rollwald gebaut wurde. Dahinter standen „hehre“ Ziele: Es sollte ein groß angelegtes **landwirtschaftliches Kultivierungs- und Siedlungsprogramm** für Hessen auf den Weg gebracht werden. Aber wie so oft kommt es anders als gedacht!

Dr. phil. Heidi Fogel

...ist 1954 in Nordrhein-Westfalen, am südlichen Rand des Ruhrgebiets geboren und aufgewachsen, lebt seit 1975 in Neu-Isenburg, ist verheiratet und hat drei erwachsene Töchter.

Nach dem Studium der Geschichte, Politik und Sportwissenschaften für das Lehramt an Gymnasien in Frankfurt am Main erfolgte 1990 die Promotion am Historischen



Seminar der Johann-Wolfgang Goethe-Universität mit einer Dissertation über den Aufstieg und die Herrschaft des Nationalsozialismus im südlichen Frankfurter Umland.

Seit 1980 ist sie als freiberufliche Historikerin tätig. Arbeitsschwerpunkte sind bzw. waren die Regionalgeschichte des südlichen Rhein-Main-Gebietes, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert und jüdische Geschichte in der Region.

Im Auftrag des „Förderverein für die historische Aufarbeitung der Geschichte des Lagers Rollwald e.V.“ erforschte sie von 2001-2004 die Geschichte des Lagers. Die Ergebnisse sind im 400-seitigen Buch „Das Lager Rollwald. Strafvollzug und Zwangsarbeit 1938 bis 1945“ niedergelegt.

KONTAKT:

Karlheinz Weber
Telefon: 0 60 74 - 88 13 10
Telefax: 0 60 74 - 88 13 11
khweber@t-online.de

Heinz Weber
Telefon: 0 60 74 - 9 95 55
heinz_weber@web.de

Sparkasse Dieburg
Kto.-Nr. 49 12 45 22
BLZ 508 526 51

www.quartier-breidert.de

Zeit: Mittwoch, 20. März 2013, 18 Uhr

Ort: Evang. Kirchengemeinde Ober-Roden, Rathenaustraße 1

Im Anschluss an den Vortrag gibt es einen kleinen Empfang mit der Möglichkeit eines Gespräches mit der Referentin und dem Besuch einer Ausstellung mit Informations- und Tafeln zum Lager Rollwald.

Anmeldung: Karlheinz Weber
E-Mail: khweber@t-online.de
Fax: 06074 - 88 13 11

Der Eintritt ist frei; zur Unkostendeckung bitten wir um eine Spende.